Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 14 — Donnerstag den 17. Januar 1918 — 44. Jahrg.

Deutsch-russische Annäherung? — Fortdauer der Kämpfe in Italien.

Ein Mittelstandsantrag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhaus hat folgenden Antrag eingebracht:

Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, zum Wiederaufbau des durch den Krieg geschädigten Mittelstandes folgende Grundsätze zur Durchführung zu bringen:

1. Den durch den Krieg geschädigten Handwerkern ist von den zur Verfügung stehenden Rohstoffen ein angemessener Teil zu überweisen. Hierbei sind die von dem Handwerk zum Zweck der Rohstoffbeschaffung ins Leben gerufenen Organisationen seitens der die Rohstoffe vergebenden Zentralen auch dann zu berücksichtigen, wenn sie erst während des Krieges ins Leben gerufen sind. Den Handwerkern, die nicht imstande sind, aus eigenen Mitteln oder mit Hilfe des Kredits ihren Anteil an den Rohstoffen zu bezahlen, ist unter Bürgschaft von Reich und Staat ein Kredit zu eröffnen, der nicht den Charakter einer öffentlichen Unterstützung tragen darf. Die Bürgschaft soll dabei nur solchen Gewerbetreibenden zugute kommen, deren frühere Vergangenheit erwarten läßt, daß sie ihre wirtschaftliche Selbständigkeit wieder erlangen können.

2. Zur Rohstoffversorgung muß die Beschaffung von Arbeit hinzukommen. Es wird dies am zweckmäßigsten geschehen, wenn die Lieferungsgenossenschaften weiterhin Staatsaufträge nach Möglichkeit erhalten. Die Gemeinden haben ebenfalls nach Möglichkeit bei Vergebung von Arbeiten Lieferungsgenossenschaften zu berücksichtigen.

Das Submissionswesen hat eine Regelung zu erfahren, die den Handwerkern die Beteiligung an Submissionen erleichtert und die Gewährung eines angemessenen Preises sicherstellt.

3. Ausbildung und Fortbildung des Handwerks sind den neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen. Das Ziel muß sein, den Handwerker so auszubilden, daß er, technisch wie kaufmännisch gleich gut ausgerüstet, den Weg im wirtschaftlichen Leben findet. Die Lehrpläne sind daraufhin zu prüfen, ob und inwieweit sie den zukünftigen und wirtschaftlichen Aufgaben entsprechen.

Der Förderung des Kunstgewerbes ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

4. Bei der Demobilisierung des Heeres ist auf die Verhältnisse des gewerblichen Mittelstandes weitestgehende Rücksicht zu nehmen. Gleichzeitig damit muß die Ordnung des Arbeitsnachweises unter besonderer Berücksichtigung der Lehrstellenvermittelung erfolgen. Ein lückenloses Netz von Arbeitsvermittelungsstellen ist in der ganzen Monarchie zu schaffen. Dem Handwerker ist dabei eine entsprechende Mitwirkung einzuräumen.

5. Es ist dahin zu wirken, daß die Fürsorgemaßnahmen für die aus dem Felde heimkehrenden Handwerker und Gewerbetreibenden frei von Bürokratismus und im Einvernehmen mit den beruflichen und wirtschaftlichen Organisationen des Handwerks durchgeführt werden. Die Kriegshilfskassen sind auch den durch den Krieg geschädigten Handwerkern, die nicht Kriegsteilnehmer sind, zugänglich zu machen.

6. Die Einsetzung von Beratungsstellen, möglichst in Verbindung mit den Handwerkskammern, erscheint dringend geboten. Es empfiehlt sich hierbei, den Beratungsstellen eine Auskunftsstelle über alle im Bezirk dem Handwerk zur Verfügung stehenden Kreditorganisationen anzugliedern.

7. Handwerk und Kleinhandel sind zu dem Beirat für Übergangswirtschaft in stärkerem Maße heranzuziehen. Ihre Vertreter müssen bereits gehört werden bei der Erörterung von Fragen der Einfuhr der Rohstoffe, der Verteilung des Frachtraumes, sowie aller bei der Erfassung der Rohstoffe in Frage stehenden Maßnahmen.

8. Insoweit nach dem Kriege die staatliche Bewirtschaftung von Rohstoffen und Halbfabrikaten fortdauert, ist für die Warenverteilung die Mitwirkung des Handels in möglichst weitem Umfange geboten.

9. Die zur Wiederaufnahme der Bautätigkeit erforderlichen Maßnahmen sind mit tunlichster Beschleunigung zu treffen. Zur Erleichterung der Lage des Hausbesitzes ist eine Neugestaltung der Realsteuern zu erstreben.

10. Zu den Arbeiten des Landes-Gewerbeamtes sind die Vertretungen des gewerblichen Mittelstandes und des Genossenschaftswesens in größerem Umfange als bisher heranzuziehen.

11. Das in Aussicht genommene Arbeitsprogramm der Königlichen Staatsregierung für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes ist sobald als möglich vorzulegen.

Der Weltkrieg

Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche teilte am Montag abend den Parteiführern mit, daß die Verhandlungen in Brest-Litowsk am Montag nachmittag wieder begonnen hätten.

Wie die „Bayr. Staatsztg." mitteilt, wird nach Verabredung mit der Reichsleitung an den Friedensverhandlungen mit Rußland auch ein bayerischer Vertreter teilnehmen und als Mitglied der bestehenden Delegation des Deutschen Reiches durch den Reichskanzler seine Instruktion erhalten. Als Vertreter ist mit Genehmigung des Königs der frühere Ministerpräsident Dr. Graf von Podewils bestimmt. Er wird demnächst nach Berlin abreisen, um sich nach Besprechung im Auswärtigen Amt an den Verhandlungsort zu begeben.

*

Von den gesamten Kriegsschauplätzen

werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Zur Zurückweisung der italienischen Angriffe

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Zwischen der Brenta und dem Monte Pertica ging der Italiener nach scharfer, zeitweise zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerievorbereitung zum Infanterie-Angriff über. Nach sehr heftigen Nahkämpfen gelang es dem Feinde, an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Im Gegenstoße wurde er jedoch aus diesen geworfen. Im ganzen Angriffsraume ist die vorderste Kampflinie voll in unserem Besitze. Der Gegner erlitt schwere Verluste. An der unteren Piave wurde ein feindlicher Vorstoß bei Breczezany rasch zum Stehen gebracht.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Zwischen Brenta und Piave vielfach heftiger Feuerkampf.

Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Karlsruhe am 14. Januar wurden einige Bomben geworfen. Eine Person wurde ganz leicht verletzt, militärischer Schaden entstand nicht, auch der sonstige Sachschaden ist gering.

*

Vom Seekriege.

Die Versenkung der Geleitzüge.

Der erste englische Admiralitätslord Eric Geddes sagte im Unterhause: Ein von dem Parlament ernannter Ausschuß habe die Untersuchung abgeschlossen über die Umstände des Angriffs auf den skandinavischen Geleitzug am 12. November, wobei der britische Zerstörer „Patridge" unterging und „Pellew" beschädigt wurde. Das Admiralitätsamt hat nach erfolgter Prüfung die Ansicht des Ausschusses bestätigt, daß die begleitenden Kriegsschiffe das Möglichste getan haben, um die Handelsschiffe zu schützen, daß sie als echte Seeleute tapfer kämpften und daß die anderen Seestreitkräfte, die zum Schutze des Geleitzuges auf hoher See waren, alles taten, um Hilfe zu leisten, den Angriff abzuwehren und den Feind zu verhindern, zu fliehen (!). Es sei Admiral Beatty gegenüber seine Pflicht, zu erklären, daß der Admiralsrat weiter der Ansicht sei, daß die Umstände, die die Deckungsstreitkräfte verhinderte, rechtzeitig zur Stelle zu sein, nicht vorauszusehen waren und daß er der Ansicht war, daß die Maßnahmen der Oberstkommandierenden die besten waren, die mit Rücksicht auf die augenblicklich vorhandenen Streitkräfte getroffen werden konnten. Über den Angriff des Feindes auf einen Geleitzug in der Nähe der Nordostküste Englands am 1. Dezember sagte Geddes, daß jener Angriff auf zwei neutrale Schiffe unternommen wurde, die im Dunkel der Nacht von den übrigen Schiffen des Geleitzuges getrennt wurden. Eines der beiden Schiffe wurde am frühen Morgen des 1. Dezember angegriffen und versenkt. Die Überlebenden, mit Ausnahme von zwei Maschinisten, die mit den Schiffen untergingen, wurden von Patrouillenbooten aufgesucht, die bald nachher zur Stelle waren. Etwas später, am nämlichen Morgen, wurde das andere neutrale Schiff angegriffen. Die Besatzung verließ das Schiff, das darauf entzwei brach, doch konnten die beiden Teile in einen Hafen geschleppt werden. Die übrigen Schiffe des Geleitzuges wußten nichts von dem Angriff wegen der Entfernung, die sie von den beiden neutralen Schiffen trennte.

*

Die Vorgänge in Rußland.

Der oberste Rat für das Nationaleigentum hat den Entwurf eines

Dekrets zur Annullierung aller Nationalanleihen,

die von der kaiserlichen und bürgerlichen Regierung ausgegeben wurden, ausgearbeitet. Nach diesem Entwurfe werden alle inländischen Anleihen, die im Besitze von Ausländern sind, bedingungslos annullert, nur die kurzfristige Anleihe des Schatzamts und die vom Schatzamte ausgegebenen Sorten bleiben gültig.

Trotzki Lenins Nachfolger?

Wie der „Frankf. Ztg." aus Stockholm gemeldet wird, geht in Petersburg das Gerücht, daß Lenin zurücktreten und den Vorsitz im Volkskommissariat Trotzki zu überlassen beabsichtige.

Maßnahmen der Regierung.

„Allgemeen Handelsblad" erfährt aus London, daß die Bolschewiki-Regierung die Absicht habe, der verfassunggebenden Versammlung am 18. Januar ein Ultimatum zu stellen, Rußland zu einer sozialistischen Republik zu erklären und alles Land und allen Besitz zu enteignen.

„Daily News" melden aus Petersburg: Die Bolschewiki haben alle ausständigen Beamten des Finanzministeriums entlassen und des Pensionsrechtes beraubt. Der Volksbeauftragte Potonow meldet, daß das Donetzbecken von Kaledins Truppen gesäubert und die Kohlenerzeugung in den Händen der Bolschewiki sei. Das Getreide sei zur Versendung nach dem Norden beschlagnahmt worden.

Heimkehr russischer Regimenter.

Laut „Naschwjäät" verließen drei russische Arbeiter- und Pionier-Regimenter die Front und kehrten heim, da weitere Anlagen von Befestigungen nicht mehr nötig seien.

Blutige Zusammenstöße in Finnland.

Wie „National Tidende" aus Stockholm meldet, kam es gestern in Torneå zu einem Zusammenstoße zwischen russischen Soldaten und finnischen Zollbeamten, die eine sofortige Abschaffung des Paßzwangs zum Überschreiten der finnischen Grenze anordneten. Die Soldaten verjagten die Finnen von der Zollwache und drohten, ein Maschinengewehr aufzustellen, falls ein neuer Versuch gemacht werden sollte, den Paßzwang aufzuheben. Die Finnen ihrerseits ersuchten telephonisch Aleaburg um Verstärkungen.

Im Bezirke Nyland kam es zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der Roten Garde und der Bürgergarde. Die russischen Truppen an der schwedisch-finnischen Grenze führen ein schreckliches Regiment. Niemand wagt sich mehr aus dem Hause aus Furcht, von Soldaten überfallen und ausgeplündert zu werden.

Odessaer Zeitungen teilen mit, daß in Sebastopol seit mehreren Tagen

grausame Offiziersmorde

stattfinden. Die Besatzung des Torpedobootes „Hadji" nahm ohne Grund zuerst die Offiziere fest und führte sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180117-14/fragment/page=0001

nach dem Gefängnis, aber der Direktor verweigerte ihre Aufnahme, weil kein Haftbefehl vorlag. Die Matrosen führten darauf die Offiziere nach Malachow fort, wo sie erschossen wurden. Gleichzeitig griff eine Matrosenabteilung das Militärgefängnis an, wo seit der Revolution Offiziere verwahrt werden, die damals von den Matrosen verhaftet worden waren. Die Matrosen drangen jetzt in das Gefängnis und töteten sämtliche Offiziere und Matrosen. Die Scharen durchzogen darauf die Stadt, massakrierten zufällig vorübergehende Offiziere. Die Gesamtzahl der Getöteten betrug 70, darunter Admiral Nowitzki, Kaskow, Alexandrow und General Ketritz. In Sebastopol herrscht vollständige Anarchie. Grobe Matrosenexzesse werden verübt. 28 tote Offiziere wurden ins Meer geworfen. Nach der Zeitung „Echo“ trugen die Soldaten auf Bajonetten abgeschnittene Offizierskföpfe herum. Die Lage im südrussischen Bürgerkrieg entwickelt sich für die Bolschewiki günstig. Auch in Briansk und Losowaja fanden Gefechte statt.

Die Ukraine und ihr unermeßlicher Getreide-Reichtum.

Das von Kiew nach Moskau gelangte Mitglied des Proviantierungsministeriums Wyrubow teilte den Petersburger Zeitungen mit, daß die Ukraine bereit sei, Nordrußland die nötigen Mengen Getreide gegen Barzahlung zu überlassen. Die Getreidevorräte der Ukraine sind unermeßlich, da noch Vorräte aus den Ernten von 1915 und 1916 vorliegen. Innerhalb zwei Monaten können 80 Millionen Pud Getreide beschafft werden.

Bei der Räumung Persiens von russischen Truppen ereigneten sich schwere Exzesse. Die Orte Hoisalmat, Maraga und Nomia wurden wochenlang geplündert. Viele Menschen wurden getötet. Die schwierige wirtschaftliche Lage Persiens wird dadurch noch verschlimmert. Infolgedessen strömten tausende Perser in russisches Gebiet und zerstörten dort die Bewässerungsmaschinen, die Baumwoll- und Reispflanzungen.

Deutschland.

— **Eine verbotene Versammlung der Kriegsbeschädigten.** Als Protest gegen die Mißhandlungen der Kriegsbeschädigten in der Berliner Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei sollte am Sonntag eine Mitgliederversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer stattfinden. Der große Saal der Lehrervereinigungshauses war überfüllt. Die Versammlung wurde jedoch vom Berliner Polizeipräsidium verboten, weil sie nicht ordnungsgemäß einberufen worden sei. Der freikonservative Abg. Lüdicke hatte übrigens in der Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses gegen das Erlauben dieser Versammlung protestiert. Ein Teil der Erschienenen wollte nun eine streng geschlossene Mitgliederversammlung in den [illegible] abhalten. Zu dieser erschienen noch über tausend Kriegsbeschädigte, aber auch diese zweite Versammlung wurde verboten. Der Verbandsvorsitzende Kuttner schlug vor, die Bänder der Kriegsauszeichnung zum Zeichen des Protestes abzulegen und gesammelt an Großadmiral von Tirpitz zu senden. 325 schwarz-weiße Bänder wurden abgeliefert. — Die Versammlung sollte sich auch mit der preußischen Wahlrechtsvorlage befassen.

— **„Notschrei“ an Hindenburg.** In einer von ihr selbst als „Notschrei“ bezeichneten Drahtung an Hindenburg „bittet, fleht und beschwört“ die Berliner Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes den Feldmarschall, „die ganze Wucht seiner unersetzlichen Person und Stellung“ für folgende Ziele einzusetzen: „1. Sicherung der schwer bedrohten Grenzen unserer Ostmark; 2. Befreiung wackerer, in Not und Tod treu bewährter Volksgenossen aus jahrhundertelanger Knechtschaft; 3. Gewinnung weiterer fruchtbarer Landstrecken, die uns bei unserer stetigen Volksmehrung zur Besiedelung für kommende Geschlechter in Zukunft noch nötiger sein werden als bisher und die allein die knapp bemessene Ernährungsmöglichkeit unseres Gesamtvolkes sicherstellen können.“ Die Drahtung schließt: „Gott schütze Ew. Exzellenz und gebe Ihnen die Kraft, nach all den großen Taten für unser Volk auch die letzte, vielleicht schwerste, aber größte und folgenreichste von allen zu vollbringen.“

Parlamentarisches.

△ **Das Dreiklassenparlament über Frauenrechte.** Das preußische Abgeordnetenhaus bot am Dienstag einen eigenartigen Anblick. Die Tribünen waren dicht gefüllt mit Frauen. Nur ganz vereinzelt war ein männlicher Kopf zu sehen. Zur Erörterung standen Frauenfragen. Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hatte im November einen Antrag gestellt, der die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersuchte, durch den die Bestimmungen der Städteordnung dahin geändert werden, daß Frauen zu Mitgliedern städtischer Verwaltungsdeputationen und Stiftungsvorstände mit beschließender Stimme bestellt werden können. Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses hat diesen Antrag in der Form angenommen, daß den Frauen dies Recht gegeben werde für städtische Verwaltungsdeputation und Stiftungsvorstände „der sozialen Fürsorge und Wohlfahrtspflege“. Ein Zusatzantrag des Zentrums will dies Recht auch für Schulkommissionen gewähren. Die Fortschrittliche Volkspartei aber hatte für die Verhandlungen am Dienstag die Wiederherstellung ihres ursprünglichen Antrags gefordert. Sie beantragte auch, die Petition des deutschen Frauenstimmrechtsbundes um Wahlberechtigung der Frauen im Staat und Gemeinde der Regierung nicht bloß als Material, wie die Petitionskommission vorschlägt, sondern zur Erwägung zu überweisen. Zur Erörterung stand auch eine Petition des deutschen Bundes gegen die Frauenemanzipation, der um Schutz der Staats- und Gemeindebeamten gegen die Unterstellung unter amtlich bestellte weibliche Vorgesetzte bittet. Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses hält diese Forderung einer Erwägung durch die Regierung für würdig. In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wurden den Frauen am Dienstag viel freundliche Worte gespendet, auch von konservativer Seite. Von einer wirklichen Erweiterung der Rechte der Frauen aber wollen die Konservativen nicht viel wissen. Ihr Redner, Abg. Graef rief wiederholt Lachen bei den Frauen auf der Tribüne hervor. Als warmherziger Freund der Bestrebungen der Frauen auf Erweiterung ihrer politischen Rechte trat der Sprecher der Fortschrittlichen Volkspartei Justizrat Dr. Lewin mit großem Eifer in überzeugungskräftigen Darlegungen für die Forderungen der Frauen ein. Selbst ein Vertreter der Regierung glaubte ein gewisses Entgegenkommen markieren zu sollen. Eine Erweiterung der Rechte der Frauen wird aber erst wirklich durchgeführt werden können in einem neuen Abgeordnetenhaus, das auf Grund eines neuen Wahlrechts gewählt sein wird.

△ **Der Hauptausschuß des Reichstags** beriet am Dienstag nachmittag über die Gefangenenbehandlung in Frankreich. General Friedrich erwiderte auf eine Anfrage Erzbergers: Leider ist es richtig, daß Frankreich mit hintenansteht in der Behandlung der Gefangenen, in der bewußt schlechten Behandlung sogar hinter Rußland. Der Reichskanzler hat ausgesprochen, daß wir unsere Söhne nicht ungestraft der brutalen Behandlung ausgesetzt sehen können. Wenn es nicht anders wird, greifen wir zu Repressalien. Unsere Repressalien waren bisher stets richtig. Die französischen Vertreter lehnen die Besprechung über die elsaß-lothringischen Verschleppten und Kriegsgefangenen ab. Redner gibt sodann Mitteilungen über Repressalien, die durchgeführt werden können, bis wir unser Ziel restlos erreicht haben. Fluchtversuche werden in Frankreich grausam bestraft, während wir mit England ein billiges Abkommen haben. Die Arreststrafen sind lange dauernd, hygienisch schlecht und erniedrigend. Jetzt haben wir ein Abkommen über das Höchstmaß der Arreststrafe und die Art der Vollstreckung erreicht, das hoffentlich ratifiziert werden wird. Es ist zweifellos für mich, daß die Sabotage amtlich französischerseits gefördert wird. Wir lassen unsere tapferen Krieger nicht im Stich und werden vor Repressalien nicht zurückschrecken. Nach Abschluß dieses Verhandlungsgegenstandes wird von fortschrittlicher Seite angeregt, die nun schon so lange unterbrochene politische Debatte wieder aufzunehmen. Obwohl der Reichskanzler verhindert sei, am Mittwoch zu erscheinen, so forderten die Ereignisse der letzten Zeit, die allgemeine Erregung der Öffentlichkeit über eine veränderte Stellungnahme der Regierung und vieles andere zu einer ausführlichen Erörterung und Klarstellung im Ausschuß heraus. Unterstaatssekretär von dem Busche erklärte: Ich kann namens des Herrn Reichskanzlers die Erklärung abgeben, daß in den Instruktionen, die Staatssekretär von Kühlmann für die Verhandlungen in Brest-Litowsk erhalten hat, keinerlei Änderung eingetreten ist. Hiermit dürfte allen im Publikum und in der Presse umlaufenden Gerüchten der Boden entzogen sein.

△ **Graf Hertling vor dem Herrenhaus.** Seit einigen Tagen war in der Öffentlichkeit angekündigt worden, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf Hertling beabsichtige, sich beim Wiederzusammentritt des Herrenhauses durch eine Rede den preußischen Granden vorzustellen. Das offiziöse Organ der Reichsregierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, hatte sogar offiziell diese Ankündigung gebracht. Niemand wird bestreiten können, daß die politische Lage während der letzten Tage aufs höchste gespannt war. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Ankündigung über die Rede des Grafen Hertling am Dienstag das Herrenhaus stark gefüllt hatte. Die Tribünen war so dicht besetzt, daß die Türen nicht mehr geschlossen werden konnten und unten in dem vornehmen holzgetäfelten Saal waren die preußischen Herren aus allen Gauen des Reiches zusammen gekommen. Man sah unter ihnen auch die Personen, die sich während der Krisentage selbst in den Vordergrund gedrängt haben oder sich ohne Widerspruch in den Vordergrund drängen ließen, wie den Großadmiral von Tirpitz und den Alt-Reichskanzler Fürsten Bülow. Und jedermann erwartet sich ein Fest, das war ungefähr die Stimmung, die dem Grafen Hertling entgegenschlug, als er, umgeben von den übrigen preußischen Ministern, den Saal betrat. Auffällig war es schon, daß der Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg nach kurzen Begrüßungsworten, in denen er den preußischen Aar feierte, den Übergang zur Tagesordnung verkündete, zu der Tagesordnung, auf der an erster Stelle das Wohnungsgesetz stand. Dann erteilte er dem Ministerpräsidenten das Wort. Die preußischen Herren drängten sich nach vorn, sie legten die Hand ans Ohr und Erwartung sprach aus ihren Blicken. Jetzt würde ihnen nun Graf Hertling die letzten Ziele seiner Politik enthüllen, er würde ihnen sagen, was im Osten und Westen annektiert werden sollte, er würde in Gegenwart so vieler hervorragender Mitglieder der Vaterlandspartei von einem deutschen Frieden sprechen, er würde ihnen verkünden, daß die Meinungsdifferenzen während der letzten Tage zugunsten der militärischen Richtung entschieden worden wären, und was würde er nicht noch alles weiteres sagen, was die stolzen preußischen Herren so gern von ihm gehört hätten. Und was sagte er? Graf Hertling ist ein sehr schlauer Herr. Er ist sehr klug. Er kann schweigen, wenn er will. Und da er über die großen politischen Streitfragen schweigen wollte, da er weiß, daß für die Fragen der Kriegspolitik der Reichstag zuständig ist und nicht der preußische Landtag, sprach er zum — Wohnungsgesetz, nur zum Wohnungsgesetz; über gar nichts anderes. In fein stilisierten Sätzen schilderte er die Wohnungsnot, wie sie in den großen Städten und in den Industriegegenden herrscht. Man hat ihm in konservativen Kreisen Preußens den Vorwurf gemacht, daß er als Nichtpreuße, als Bayer, die Ministerpräsidentschaft in Preußen übernommen hat. Mit der einfachen Feststellung, daß er die Arbeiten der vierzehnten Kommission des preußischen Herrenhauses über die Wohnungsfragen genau kenne, gab er den preußischen Konservativen so nebenher zu verstehen, daß er sich in der preußischen Gesetzgebungsarbeit schon ganz heimisch fühlt. Graf Hertling gab den Herren weiter zu verstehen, eine wie wichtige Aufgabe ihnen mit Rücksicht auf die Unterbringung der heimkehrenden Krieger mit dem Wohnungsgesetz gestellt sei, er setzte als höflicher Mann nicht hinzu, daß wohl die preußischen Herren in Zukunft keine Zeit finden würden, ihm wie seinem Vorgänger von Bethmann Hollweg in den Fragen der auswärtigen und Kriegspolitik Schwierigkeiten zu bereiten. Als Graf Hertling geendet hatte, huschte ein verlegenes Lächeln über die erwartungsvollen und nun etwas enttäuschten Gesichter der preußischen Fürsten, Grafen, Landedelleute und Herren. Sie begannen die Beratung des Wohnungsgesetzes. . . .

△ **Der Ältesten-Ausschuß des Abgeordnetenhauses** hat beschlossen, am Donnerstag und Freitag keine Plenarsitzung abzuhalten, damit der Verfassungsausschuß seine Arbeit fördern kann. Am Sonnabend den 19. wird die erste Lesung des Etats beginnen. Vom 24. Januar bis 23. Februar wird eine Pause eintreten, um dem Haushalts- und dem Wahlrechtsausschuß Zeit zu den Beratungen zu lassen. Dann soll die zweite und dritte Lesung des Etats folgen und der Etat dem Herrenhause so rechtzeitig zugestellt werden, daß er in der gesetzlichen Frist erledigt werden kann.

Provinz und Umgegend.

† **Altenburg,** 15. Jan. Eine Versammlung von Tischlermeistern des Handwerks-Kammerbezirks Altenburg-Gera beschloß die Gründung eines Lieferungsverbandes auf genossenschaftlicher Grundlage zwecks Herstellung von Wohnungseinrichtungen für minder- und unbemittelte und heimkehrende Krieger, sowie Veranstaltung einer Möbelausstellung. Ein eingesetzter Ausschuß bearbeitet die Sache weiter.

† **Torgau,** 15. Jan. Ein Opfer von Sturm und Brand wurde die Windmühle des Müllers und Bäckermeisters Braune in Kauklitz bei Zschackau. Der herrschende Sturm hatte die Mühle derartig schnell in Gang gebracht, daß sie nicht mehr aufzuhalten war. Das Werk lief sich heiß und bald entstand ein Brand, der die Mühle vernichtete. Die von der Müllersfamilie angestellten Löschversuche erwiesen sich als völlig vergeblich.

† **Köthen,** 15. Jan. Die erlangte Schlachterlaubnis. Wie die Bestimmung des Landesernährungsamtes, daß Hausschlachteschweine drei Monate im Besitz des Schlachtenden sein müssen, ausgelegt und gedeutet werden, zeigt ein Vorkommnis, das sich vor einigen Tagen hier abspielte. An der zuständigen Stelle meldete ein hiesiger Einwohner ein Schwein zur Schlachtung an. Auf die Frage des Beamten, ob er das Schwein im eigenen Hause habe, erwiderte der Betreffende, es befinde sich bei seinem Schwiegersohn in M. Darauf sollte ihm die Schlachterlaubnis verweigert werden. Der Mann wies aber nach, daß er das Schwein als ganz kleines Ferkel drei Monate lang gehalten, es dann aber wegen Futtermangel zu seinem Schwiegersohn gegeben habe. Das Gesetz schreibe nur vor, das Schwein müsse drei Monate im Besitz des Schlachtenden sein, sage aber nichts darüber, daß dies unmittelbar vor der Schlachtung sein müsse. Der Mann drang mit dieser Auslegung auch durch und erlangte die Schlachterlaubnis.

† **Zeulenroda,** 15. Jan. Einen fetten Bissen schnappte die hiesige Polizei mit der Wegnahme eines drei Zentner schweren Schweines. Aus dem reußischen Oberlande brachte ein Kaffeehausbesitzer von hier das schon zerlegte Schwein heimlich und glücklich beinahe bis zu seiner Wohnung, als die Polizei sich der markenfreien Ladung annahm und sie der hiesigen Fleischverteilungsstelle zuführte.

† **Camburg,** 15. Jan. Ins Krankenhaus statt zur Hochzeit führten die Schneestürme der letzten Nächte einen Mann aus Halle, welcher fast leblos in einem Wäldchen bei Eckolstädt aufgefunden wurde. Er war in Bad Sulza ausgestiegen, um den Weg nach Eckolstädt zu Fuß zurückzulegen, wo eine Tochter von ihm Hochzeit feiern wollte. Trotz dem Schneesturm war er bis vor das Dorf gekommen, aber dann zusammengebrochen. Der Bedauernswerte, der die ganze Nacht im Freien zugebracht und jede Bewegungsfähigkeit und auch die Sprache verloren hatte, wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

† **Dessau,** 16. Jan. Der wegen des Kassettendiebstahls **verhaftete Oberstadtsekretär** Kampfhenkel hat sich heute im Untersuchungsgefängnis erhängt. — In der Strafsache gegen den Kanzleiassistenten Sturm und Genossen wegen Diebstahls ist festgestellt worden, daß die bei Sturm gefundenen Goldsachen den Beständen der Goldsachen entnommen sind, die seit Beginn des Krieges beim Magistrat als Spenden gesammelt sind. Sturm ist der Kassettendieb auf dem Rathause zu Dessau, aus dessen Tat so weitgehende Konsequenzen sich ergeben.

† **Dessau,** 16. Jan. Wie das Anhalter Volksblatt erfährt, ist dem Stadtverordnetenvorsteher von der Herzoglichen Regierung, Abteilung des Innern, mitgeteilt worden, daß gegen den Oberbürgermeister, Geheimen Regierungsrat Dr. Ebeling, auf dessen eigenen Antrag und auf den Antrag der Aufsichtsbehörde von dem Herzoglichen Staatsministerium die Einleitung des formellen Disziplinarverfahrens verfügt ist. Von einer Amtsentsetzung ist Abstand genommen. Der Oberbürgermeister ist von der Regierung auf vier Wochen „beurlaubt“.

† **Blankenburg** a. H., 15. Jan. Nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen haben bei einem in der Pulverfabrik von Cramer & Buchholz in Rübeland am 10. d. M. stattgefundenen Explosionsunglück 2 männliche und 18 weibliche Personen ihr Leben verloren. Die Zahl der Schwerverletzten beziffert sich auf etwa 9, während etwa 30 Personen leichtere Verletzungen davongetragen haben. Das Herzogspaar ließ sich Bericht über das Explosionsunglück erstatten. Trotz des hohen Schnees gingen Beide, soweit möglich, zu den Betroffenen und deren Angehörigen, um ihre herzlichsten Anteilnahme an dem schweren Unglück Ausdruck zu geben und auch gleich durch Spenden helfend einzugreifen.

† **Sangerhausen,** 14. Jan. Die Gasnot macht sich kaum in einer anderen Stadt so fühlbar, wie in Sangerhausen. Am Mittwoch konnte von früh 8 Uhr ab überhaupt kein Gas mehr abgegeben werden; also weder zu technischen Betrieben, noch zum Kochen steht Gas zur Verfügung. — Mit Recht schreibt die Sangerhäuser Zeitung, daß solche Verhältnisse bei der hiesigen Gasanstalt nicht dem entsprechen, was eine Stadt wie Sangerhausen verlangen kann . . . Jedenfalls aber kann man der Gasanstalt dafür, daß sie der Bevölkerung jetzt das Gas vormittags absperrt, und zwar derselben Bevölkerung, die unter der Kohlennot leidet und zum Kochen zu wenig Kohlen hat, derselben Bevölkerung, die seinerzeit von der Gasanstalt veranlaßt worden ist, Gas in ihre Häuser zu legen, weil sie dadurch einen gesicherten Betrieb haben sollte, einen großen Vorwurf nicht ersparen. Die Sangerhäuser Zeitung ist der wohlbegründeten Meinung, „daß von der Gasanstalt doch etwas mehr hätte vorgesorgt werden müssen, denn was andere Städte können, muß der hiesigen Gasanstalt auch möglich sein, und wenn sie es nicht kann, so ist bei ihr etwas nicht in Ordnung. Jedenfalls liegt es im Interesse der gesamten Sangerhäuser Bevölkerung, daß hierauf einmal energisch hingewiesen wird.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180117-14/fragment/page=0002

Vermischtes.

* **Lübeck—Finnland.** Auf eine zu Händen der in Berlin weilenden finnischen Staatsbevollmächtigten abgesandte Glückwunschdrahtung an die Republik Finnland ist der Lübecker Handelskammer folgende Antwort zugegangen: Danken für Glückwunsch und wertvolle Hilfe zur Erreichung gewonnenen Zieles. Im freien Finnland werden alle Lübecker Beziehungen bald wieder zu Ehren kommen und sich sicherlich stark entwickeln. Bevollmächtigte Finnlands: Hjeli.

* **Englischer Geleitzug verunglückt.** Seeleute aus England erzählen, am 6. Januar habe ein Konvoi von sechzehn Schiffen England verlassen. Auf der Überreise wurden sie durch einen Orkan überrascht und auseinander gesprengt. Vier Schiffe haben Rothafen erreicht. Man befürchtet einen Unglücksfall, weil von den anderen 12 Schiffen jede Nachricht fehlt.

* **Der Vorderplattform-Schaffner** ist die neueste Errungenschaft des Krieges. Seine Einführung ist auf die vielen blinden Fahrgäste zurückzuführen, die teils freiwillig, teils unfreiwillig bei dem Andrang, der jetzt auf den elektrischen Straßenbahnen herrscht, ihre Fahrten umsonst machen. Die Große Leipziger Straßenbahn hat diesen neuesten „Kriegsposten" in ihrem Betriebe eingeführt. Auch bei der Großen Berliner Straßenbahn schweben bereits ähnliche Erwägungen. Es ist zu erwarten, daß auch dort in nicht allzu langer Zeit in dem großen Wagen eine doppelte Schaffnerbesetzung eingeführt wird.

* **An Wurstvergiftung gestorben.** Der Kleinmeister H. und der Schlossermeister Sch. von der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Standstadt in Holstein, die auf dem Lande gearbeitet hatten und mit wurstbelegtem Brot bewirtet worden waren, erkrankten bald darauf unter Vergiftungserscheinungen. Während H. noch krank darniederliegt, ist Sch. nun der Vergiftung zum Opfer gefallen.

* **Fliegerleutnant Bongartz.** Der vom Kaiser mit dem Orden Pour le Merite ausgezeichnete Fliegerleutnant Bongartz, Führer einer Jagdstaffel, ist im Zivilberuf Volksschullehrer. Er hat bis zum Ausbruch des Krieges im Schuldienste der Stadt Homburg gestanden und war am der katholischen Volksschule in Homburg-Fahrn angestellt. Bisher hat Leutnant Bongartz 27 Luftsieg errungen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courts-Mahler.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ganz seltsam war ihm zumute, als er mit Lilian und Bobby Blount im Auto die Linden entlang fuhr. Hier schien sich nicht viel verändert zu haben. Er fand noch dieselben Gebäude, zum Teil auch noch dieselben Läden und Cafes, wie vor dreizig Jahren. Nur schien ihm das Leben schneller zu pulsieren als damals, es war großstädtischer und eleganter geworden.

Er zeigte Lilian und Bobby dies und das, was ihm bekannt erschien, und es lag ein seltsames Lächeln auf seinem Antlitz. Er nickte den Lindenbäumen zu, als grüße er alte Bekannte.

„Nicht einmal die Bäume sind viel größer geworden — sie wachsen schlecht in der Großstadt", dachte er.

Nur im Fluge erfaßte er das alles. Das Auto jagte schnell dahin und hielt nach kurzer Zeit vor dem Hotel, wo die Herrschaften mit großer Aufmerksamkeit empfangen wurden.

*

John Croßhall und Lilian hatten Bobby Blount das Geleite zum Bahnhof gegeben. Dieser war abgereist, schneller, als er erst willens gewesen war.

Er hatte gefühlt, daß Vater und Tochter sich jetzt selbst genug waren, und daß sie in ihrer Stimmung jeden Dritten als störende Gesellschaft empfinden mußten. Lilian entglitt ihm mehr und mehr. Er merkte, daß sie sich mit allen Sinnen dem neuen Leben in die Arme warf und sich nur mühsam beherrschte, um ihn nicht zu kränken. Er empfand, daß er Vater und Tochter jetzt lästig sein mußte und sie hinderte, sich einzuleben in die neuen Verhältnisse. Und so hatte er kurz entschlossen, zur Abreise gerüstet. Was nützte es, die Qual zu verlängern? Zu hoffen hatte er nichts mehr, weder für jetzt, noch für die Zukunft. Lilian wurde ihm stündlich fremder und sie quälte sich, ihm das nicht merken zu lassen.

So führte er den Abschied schneller herbei, als er gewollt. Er fiel ihm unsagbar schwer, aber er beherrschte sich und blieb der ruhige, scheinbar kühle und gelassene Amerikaner. Lilian und ihr Vater hatten aber darauf bestanden, ihm das Geleit zum Bahnhof zu geben. Die junge Dame reichte ihm mit warmem, festem Druck noch einmal die Hand zum Wagenfenster empor.

„Good bye, lieber, alter Bobby, und glückliche Reise" sagte sie herzlich. Er küßte ihre Hand und sah sie wehmütig an.

„Werden Sie glücklich in Deutschland, Miß Lilian", sagte er leise.

Sie sah ihn mit feuchten Augen an.

„Wenn Wünsche etwas vermögen, werden Sie auch glücklich sein, lieber Bobby."

Er wandte seinen Blick von ihr ab und John Croßhall zu, der ihm nun ebenfalls die Hand reichte.

„Auf Wiedersehen, Bobby. Ehe Sie nach Amerika zurückkehren, sehen wir uns noch. Ich halte Sie immer auf dem Laufenden über das, was wir unternehmen. Ihre Reiseroute habe ich ja", sagte der alte Herr herzlich und bewegt.

Bobby konnte ihm nur noch stumm die Hand drücken. Noch ein letztes Mal glitt sein Blick über Lilians Gestalt und blieb in ihren Augen haften. Dann fuhr der Zug davon. Noch ein letztes Winken, ein stummes Lebewohl und man hatte sich aus den Augen verloren.

Stumm saßen Vater und Tochter im Auto, das sie nach dem Hotel zurückbrachte, und hielten sich fest bei den Händen. Sie hatten für kurze Zeit das Gefühl, als seien sie nun ganz allein auf der Welt.

Im Hotel angekommen, empfing sie im Vestibül Mr. White, der bereits die eingelaufene Post durchgesehen hatte und Mr. Croßhall einige wichtige Mitteilungen zu machen hatte. Die beiden Herren traten abseits und Lilian nahm inzwischen in einem der eleganten Korbsessel Platz, die im Vestibül aufgestellt waren. Sie stützte den Arm auf die Lehne und blickte durch die Glasfenster der Drehtür auf die Straße hinaus.

Und da sah sie ein Auto vorfahren, dem ein schlanker, hochgewachsener Mann von ungefähr dreißig Jahren entstieg. Er schob die Drehtür mit einem energischen Ruck vorwärts, ohne die Hilfe des Türstehers abzuwarten und eilt mit raschen, elastischen Schritten in das Vestibül.

Der Portier grüßte ihn devot und er erwiderte diesen Gruß flüchtig, aber nicht unfreundlich. Er schien mit den Räumlichkeiten des Hotels schon vertraut zu sein, denn ohne Zögern schritt er der im Hintergrunde befindlichen Marmortreppe zu, die mit Teppichen belegt war und ein vergoldetes Geländer hatte. Dabei mußte er dicht an Lilian vorübergehen.

Diese hatte erst gleichgültig nach ihm geblickt, aber in dem Moment, da seine Augen in die ihren trafen, war es, als ob diese beiden jungen Menschen einen Moment stutzten. Und die beiden Augenpaare weiteten sich, als müßten sie einander recht fest in sich aufnehmen. Der Herr schritt nach einem kaum bemerkbaren Zögern weiter. Lilian saß reglos und lauschte fast erschrocken auf den lauten, schnellen Schlag ihres Herzens. Und sie wurde sich plötzlich bewußt, daß diese Begegnung mit dem ihr völlig fremden Herrn ein Erlebnis für sie bedeutete. Sie wußte, daß sie dies schmale, gebräunte Männergesicht mit den rassigen, aristokratischen Zügen nie vergessen würde und daß der Blick der tiefliegenden grauen Augen, die so seltsam hell und klar aus dem gebräunten Gesicht leuchteten, sie bis ins tiefste Herz getroffen hatte, wie es noch nie eines Menschen Blick getan.

Wie magnetisch angezogen sah sie ihm nach.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die glückliche Geburt
eines Töchterchens
zeigen ergebenst an
Katasterlandmesser F. Waldschmidt,
z. Z. im Felde,
und Frau Elisabeth geb. Hetzer.
Merseburg, den 16. Januar 1918.

Dank.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Tochter und Schwester Liselotte sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer
Familie Ernst Pohl.
Merseburg, 16 Jan. 1918.

Ackerlandverpachtung.
Von dem städtischen Ackerland an der Weißenfelser Straße, am Exerzierplatze usw. sind noch einige Parzellen zu verpachten.
Bewerber wollen sich umgehend im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2 Obergeschoß (Registratur) melden.
Merseburg, den 14. Jan. 1918.
II. 24/18. Der Magistrat

Das auf Grund des § 8 der Vorschrift über das Verfahren bei der Ausschreibung und Erhebung der Viehseuchen-Entschädigungsbeiträge vom 24. August 1912 aufgestellte Verzeichnis der beitragspflichtigen Besitzer von Pferden und Rindvieh liegt im Zimmer des Standesamts, Rathaus 1 Treppe zur Einsicht der Beteiligten aus.
Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens bis zum 26. d. Mts. schriftlich oder mündlich anzubringen.
Merseburg, den 14. Jan. 1918
II. 7/18 Der Magistrat

Erlen-Auktion.
Sonnabend den 19 Januar, nachmittag 1 Uhr, sollen in der Gemeinde Zicherben zirka 100 Stück Erlen (meistens Nutzholz) gegen Barzahlung verkauft werden.
Sammelplatz: Gasthaus.
Der Gemeindevorsteher.

Stativ-Kamera, 13×18, fast neu, Auszuglänge ca. 48 cm, mit sämtl. Zubehör zu verkauf. Besichtigung 2 bis 2 Uhr. Weiße Mauer 36.

Am 15 Januar entschlief nach schwerem, kurzem Leiden, 72 Jahre alt, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Wilhelmine Warsefski
geb. Litzkendorf.
Merseburg, Gotthardtstr. 12, den 16. Januar 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag 3 Uhr von der städt. Friedhofskapelle aus statt.

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder und Schwager, der
Stadtgutsbesitzer
Otto Burkhardt.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Burkhardt geb. Lingslebe.
Merseburg, den 15. Januar 1918.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

1 neumelkend. Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen Bretzsch Nr. 19.

Kleines bis mittleres Wohnhaus in bester Geschäftslage zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter N 100 an die Exp. d. Bl. erb.

1 Stück Gartenland zu pachten gesucht. Off. unt. S 20 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

10—15 Ztr. Heu werden zu kaufen gesucht von Albert Schütze, Weißenf. Str. 10.

3 Zimmergaslampen zu kaufen gesucht. Bismarckstraße 1, 2 Tr.

10000 Mk. sind im ganzen od. geteilt pr. 1. 4. 18 auszuleihen. Näheres bei A. Wiegand, Mälzerstr. 8.

Federrollwagen für 80—100 Ztr. Tragkraft zu kaufen oder für längere Zeit zu mieten gesucht. Buntpapierfabrik.

Gut möblierte 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und allem Zubehör zum 1. 4. 18 zu vermieten. Frau Dr. H. Gwinner, Bismarckstraße 1.

Möbl. Zimmer für 2 Herrn sofort zu verm. Karlstr 29, 2 Tr.

Möbl. Zimmer für 2 Herrn zu verm. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl.

Freundl. Schlafstellen zu vermieten Kraustraße 14.

Schlafstelle zu vermieten Steinstraße 131.

Freundliche Schlafstelle frei Merseburerstraße 21a

3 freundliche Schlafstellen offen Amtshäuser Nr. 14 (Sächsischer Hof).

Freundliche Schlafstelle zu vermieten Delgrube 35. Zigarrengeschäft.

5- oder 6-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör von Beamten zum 1. Juli oder früher gesucht. Off. unt. K B an die Exp. d. Bl.

1 guterhaltenes Sofa zu verkaufen Globicauer Str. 28

Ein in gutem Zustande befindl. **Tisch,** von zweien die Wahl (einfacher oder Auszieh-Tisch), zu verkaufen Hallesche Str. 59, part.

Ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf Raundorf 3, bei Körbisdorf

Gut verzinsliches Wohnhaus mit Garten, massiv u. in gutem baulichen Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten unter D 25 an die Exped. d. Bl.

Ein kleineres oder mittleres **Wohnhaus,** möglichst mit Stallung u. etwas Garten zu kaufen gesucht. Off. unter H H an die Exped. d. Bl.

Hausgrundstück in der Nähe der Leuna Werke zum 1. April zu pacht. od. miet. gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschloss. Offert unter „Hausgrundstück" an die Exped. d. Bl. erbeten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180117-14/fragment/page=0003

Roßfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 17. Januar 1918
bei Meyer, Schmale Straße 10,
nachmittags von 2—8 Uhr auf die Ordnungsnummern 2501—2576 / 2576—2650 / 2651—2700
bei Hoffmann, Obere Breite Straße Nr. 4,
nachmittags von 2—8 Uhr auf die Ordnungsnummern 2701—2800 / 2801—2900
statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 16 Januar 1918. L A I 119/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Schreibmaschinen-Reparaturen aller Systeme

werden schnell und sauber ausgeführt.
Auf Verlangen werden Reparaturen gleich am Platze gemacht.
Vertreter der „Ideal"-Schreibmaschine.
Tel. 322. Hermann Petzold, Weißenfels, Marienstr. 14.

Stopfgarne

in braun, mittel-, dunkelgrau, schwarz,
Rolle 60 Pfg. 45 Pfg.
Brummer & Benjamin
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 22/23. Halle a. S.

Tüchtiger Fabriksattler, sowie zuverlässiger Mann

für die Materialienausgabe in unserem Magazin gesucht.
Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt.
Mitteldeutsche Stickstoffwerke G. m. b. H. Großkayna.

In der Nacht vom 5. zum 6. Januar sind uns
2 Diderttreibriemen gestohlen.
Für die Ermittelung der Täter erhöhen wir die Belohnung auf
Mark 200.—
Stadtbrauerei Carl Berger.

Möbl. Zimmer gesucht. Angebote an Vizewachtmeister Liebing, 2. Gefangenen-Komp., Merseburg

Wohnung (60—30 Taler) sofort oder 1. 4. zu mieten gesucht, auch auf dem Lande. Off. unter O M 99 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Brautpaar sucht sofort kleine Wohnung. Off. unter St 240 an die Exp. d. Bl.

Bessere Schlafstelle oder möbl. Zimmer gesucht. Offerten mitte F F 22 abzugeben in der Exped. d. Bl.

Küchen-Abfälle kauft u. zahlt die höchsten Preise **A. Wippsch**, N. d. Geisel 4.

Gerstenspreu ist abzugeben **Vor dem Klausentor 5.**

Alle Sorten Felle u. Häute kauft **Franz Zuchardt,** Vorwerk 28.

Achtung! Zahle für alte **wollene Strumpfabfälle** Kilo 1,55 Mk., für Lumpen und Metalle höchste Preise. **Frau Irmisch, Johannisstr. 16** (Bitte genau auf die Hausnummer zu achten)

Dampfbäder. Aller 14 Tage Donnerstags, das nächste Mal am 17. Jan. 18 von 5 Uhr ab gibt es Auf. ir. röm. Bäder im Johannisbad, Johannisstr. 10. 1 Min. v. Markt. Fernruf 245. Alle anderen Bäder täglich von 8—8.

Schlachtvieh versicherung gegen Tuchinen, Finnen u. Tuberkulose zu sehr billiger Prämie übernimmt **Carl Herfurth,** Christianenstraße 5.

Bettnässen Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltl. **Sanitas, Fürth i. B., Flößaustr. 23.**

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes **Damenhaar,** Rosshaare, Kaninchen- und Hasenfelle und zahle höchste Preise. **Frau Irmisch,** Johannisstr. 16.

Fräulein 23 Jahr alt, berufstätig, wünscht bessere Herrenbekanntschaft im Alter von 27—36 Jahren zwecks späterer Heirat. Anonym zwecklos. Offerten (event mit Bild) erbitte unter G H 80 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen sucht schriftliche Heimarbeit. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Verboten ist die Ausfuhr von Zeichnungen (Konstruktionszeichnungen, Entwurfszeichnungen, Schaltungsschemata, Rohrpläne, Werkstattszeichnungen, Blaupausen usw) ohne Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos.

Zuwiderhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 10. Januar 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps
Sontag, Generalleutnant.

Kammer-Lichtspiele!!!

Heute Mittwoch, morgen Donnerstag
„Des Lebens unvermischte Freude!!"
Der Roman einer Zirkusreiterin in 5 Akten.
In der Hauptrolle die berühmteste u. genialste Bühnengröße der Gegenwart: **Fern Andra!**
Dieselbe besitzt eigene Film Fabriken, eigene Rennställe und eigene Schlösser, sie stiftete 100 000 Mk für die deutsche Kriegsfürsorge.
„Leute vom Stand!!!"
Ein Lustspiel mit köstlichem Humor in 3 Akten.
Mit Anna Müller-Linke in der Hauptrolle
Ausserdem noch ein vorzügliches Beiprogramm!
Anfang 7 Uhr. Fernruf 529.

Wir sind bereit, der oder denjenigen Personen, welche die uns entwendeten
Treibriemen
uns bis 20. d. Mts. **wieder beschaffen,**
den vollen Wert der Treibriemen zu erstatten,
da dieselben heute unersetzlich sind.

Wir sichern außerdem den an dem Diebstahl beteiligten Personen in diesem Falle
völlige Straflosigkeit
zu.

Stadtbrauerei Carl Berger,
Merseburg.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Tänzer-Adolf Schäfers Nachf.
Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.
Fernruf 259.
Merseburg Entenplan 7
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Ev. Arbeiterverein, E. V.

Sonntag den 20. Januar findet im Vereinszimmer „Gut Quelle" unsere **Kaiser-Geburtstagsfeier** (Ansprache: Herr Sup. Prof. Bithorn) statt. Hierzu ladet herzlich ein
Der Vorstand.

Gründl. Unterricht u. Nachhilfestund. besonders in Sprachen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrling

für unser kaufmännisches Büro zum 1. April d. J. gesucht. Söhne achtbarer Eltern mit guter Handschrift wollen schriftliche Bewerbung einreichen.
Straßenbahn Halle-Merseburg in Ammendorf.

Ein Lehrling kann Ostern in die Lehre treten. **Ferd. Engel,** Schmiedemstr., Hallesche Str. 6.

Einen Lehrling stellt zu Ostern ein **Karl Brückner,** Bäckermstr., Hallesche Straße 27

Für die Druckerei meiner Papierwarenfabrik suche ich für Ostern einen
Lehrling
gegen angemessene Entschädigung
Arthur Kornacker.

Kellner-Lehrling Ostern 1918 sucht **Tivolitheater Merseburg.**

Gesucht zum 1. Febr. **ordentliches Stationsmädchen** Stadt Krankenh.

Aufwartung ges. Thalesen, Halle'sche Str. 1

Aufwartung für einige Stunden des Nachmittags gesucht Hüterstr. 6.

Aufwartung sofort gesucht Hallesche Str. 3

Diejenige Frau, die meinen Schirm beim Roßschlächter Hoffmann mitgenommen hat, wird ebeten, da sie beobachtet worden ist, denselben entweder bei Fr. Hoffmann oder Wagnerstraße abzugeben, andernfalls dieselbe polizeilich abgeholt wird.

Heute Mittwoch früh eine Pferdedecke von Trebnitz bis Neumarkt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Trebnitz Nr. 3

Braungestreifter Kinderjacken verloren Woche von der Ritterstraße bis Neumarkt verloren. Bitte abzugeben Neumarkt 8

Persianerboa Dienstag abend von Saalstraße bis Tivoli verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Saalstr. 11. 1 T.

1 Rolle, enthaltend 2 Zeichnungen, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Exped. d.

Verloren am Sonntag abend von der Mühlstr. bis zur Annenstraße einen geknöpften schwarzen Pompadour. Inhalt: Hornkämmer und Strickstrumpf. Abzugeben gegen Belohnung Annenstraße . parterre.

Montag nachmittag von Merseburg bis Netschkau eine **gefütterte Pferdedecke verloren.** Abzugeben bei Kellermann Fleischermeister, Gotthardtstr.

Portemonnaie m. Jahresfahrkarte in der Gotthardtstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 14 — Donnerstag den 17. Januar — 1918

Merseburg und Umgegend.

16. Januar.

** **Personal-Nachrichten.** Dem Vorstand der Kyffhäuser Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft, Landesbaurat Linsenhoff in Merseburg ist die Anlegung des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrentreuzes 3. Klasse gestattet worden. — Der zum 1. Januar 1918 an die hiesige Regierung versetzte Regierungs- und Geheime Medizinalrat Dr. Herrmann aus Allenstein ist in sein neues Amt eingetreten. — Verliehen ist der Kronenorden 3. Klasse dem Regierungs- und Geheimen Baurat Müllitzer, bisher in Merseburg, jetzt in Charlottenburg, aus Anlaß seines Übertrittes in den Ruhestand. — Ernannt bei dem Amtsgericht Merseburg: der Polizeiinspektor Kops am Stelle des Stadtrats Wolff zum Amtsanwalt und Vertreter des Forstamtsanwalts und Polizeisekretär Hildebrandt zum Vertreter des Amtsanwalts.

** **Eine unangenehme Fahrtunterbrechung** erlebten am Montag abend die zahlreichen Insassen eines Wagens der elektrischen Bernbahn Merseburg-Halle zwischen hier und Schkopau. Auf freier Strecke hielt plötzlich der Zug, den drohende Flammen aus den zerrissenen Leitungsdrähten umlohten, so daß den Fahrgästen zunächst nicht gestattet wurde, den Wagen zu verlassen. Erst als die Gefahr von dem Dienstpersonal beseitigt war, durften die Insassen aus dem Wagen steigen, um den Heimweg nach Merseburg zu Fuß zurückzulegen.

** **Prüfungszwang für Ersatznahrungsmittel.** Eine offiziös bediente Nachrichtenstelle schreibt: Nachdem hinreichende Erfahrungen und Erfolge vorliegen über die Tätigkeit der etwa zwei Jahre bestehenden Ersatzmittelprüfungsämter, die in Süddeutschland, im Königreich Sachsen sowie in einzelnen großen Gemeinden errichtet sind, um alle Ersatzmittel vor ihrer Freigabe für den Handel auf ihre Geeignetheit und Preiswürdigkeit zu untersuchen, beabsichtigt das Kriegsernährungsamt, einen allgemeinen Prüfungszwang für Ersatzmittel durchzuführen. Eine diesbezügliche Regelung dürfte schon in naher Zeit zu erwarten sein. — Damit würde der jetzt bestehende unhaltbare Zustand endlich auch in Preußen beseitigt.

** **Zur Steuererklärung.** Zur Abgabe einer Steuererklärung in der Zeit vom 4. bis 20. Januar ist jeder mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagte Steuerpflichtige auch dann verbunden, wenn er das übliche Formular zur Steuererklärung etwa nicht empfangen haben sollte. In einem solchen Falle hat der Steuerpflichtige das vorgeschriebene Formular selbst einzufordern. Diejenigen Steuerpflichtigen aber, welche zur Zeit des Erlasses der öffentlichen Bekanntmachung entweder überhaupt nicht oder doch nur mit einem Einkommen von höchstens 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt sind, werden durch die öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung selbst [illegible] mehr als 3000 Mark betragen. Für diese Personen wird, unbeschadet ihres Rechtes, zur Steuererklärung zugelassen zu werden, eine gesetzliche Verpflichtung zur Abgabe derselben erst begründet, sofern eine besondere Aufforderung an sie ergeht. Ist eine solche Aufforderung nicht ergangen und haben sie auch freiwillig keine Steuererklärung abgegeben, so können sie zu einem Einkommen von mehr als 3000 Mark nicht veranlagt werden.

** **Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt.** Nach Mitteilung des Arbeitsnachweisverbandes Sachsen-Anhalt (E. V.) wurden im Dezember 1917 wieder viele landwirtschaftliche Arbeitskräfte infolge Nachlassens der Arbeit auf dem Lande frei und strömten zur Kriegsindustrie. Auch beendeten zahlreiche Zuckerfabriken ihren Betrieb, Bau- und Erdarbeiten wurden infolge des Frostes meist eingestellt. Die dadurch freiwerdenden Arbeitskräfte fanden in anderen kriegswichtigen Betrieben glatt Unterkommen. Nur Jugendliche, soweit sie übermäßige Löhne forderten, fanden in verschiedenen Orten keine ihnen passende Arbeit. — In der zweiten Hälfte des Monats übte das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel einen stark zurückhaltenden Einfluß auf das Angebot von Arbeitskräften aus. Vielfach fanden auch in größeren Betrieben mit starker auswärtiger Belegschaft gewisse Betriebseinschränkungen statt. Infolgedessen waren in fast allen Arbeitsnachweisen, wie stets um diese Zeit, Verkehr und Vermittlungsergebnisse gering. Dies gilt insbesondere auch von dem weiblichen Arbeitsmarkt, auf dem namentlich die zwischenörtlichen Vermittlungen gegen die Vormonate trotz im ganzen unverminderten Bedarfes erheblich nachließen oder auf die Zeit nach den Festen verschoben wurden. Magdeburg meldet zahlreiche Vermittlungen an den Eisenbahndienst noch vor Jahresschluß. — Weibliches Gesinde für Land und Stadt andauernd äußerst verlangt.

** **Nahrungsmittelfragen.** Häufig kann man die Meinung hören, daß in einzelnen Städten die Menge der zur Verteilung kommenden Nahrungsmittel größer sei als in anderen. Diese Behauptung ist durchaus nicht falsch, und zwar erklärt sich die unterschiedliche Behandlung der Bevölkerung auf folgende Weise. Das Kriegsernährungsamt vertritt die Ansicht, daß, je größer eine Stadt ist und je mehr Industrie sie hat, sie sich um so schwerer mit Nahrungsmitteln selbst versorgen kann. Diese Ansicht dürfte zutreffen, denn wenn verschiedenen Gemeinden die gleiche Kopfmenge eines Nahrungsmittels, zum Beispiel teuere Auslandseier zugewiesen wird, so wird in einer Stadt mit vorwiegend industrieller Bevölkerung der Vorrat bald vergriffen sein, während er in den ländlichen Orten nur schwer unterzubringen ist. Aus diesem Gesichtspunkt heraus hat das Kriegsernährungsamt einen Verteilungsschlüssel ausgearbeitet und danach die Städte in Klassen eingeteilt. Städte mit vorwiegend Industriebevölkerung erhalten dann eine höhere Zuweisung von Lebensmitteln. Der Kommunalverband und die einzelne Gemeinde kann an dieser Einrichtung nichts ändern. Höchstens kann eine Stadt um Versetzung in eine höhere Zuteilungsklasse einkommen, wenn sie nachzuweisen vermag, daß ihre besonders eigenartigen Verhältnisse nicht berücksichtigt sind. Eine regelmäßige Versorgung mit Seefischen erfolgt aus diesen Gründen nur in großen Städten, während an kleinere Städte und Landgemeinden nur gelegentlich eine Sendung abgegeben werden kann. Das dürfte es also auch erklären, weshalb die Lieferung von Heringen eine so geringfügige ist, obgleich so oft von sehr reichen Heringsfängen gemeldet werden konnte.

** **Auch die Stadt Merseburg überschreitet die Höchstpreise!** In der gestrigen Ausgabe des Correspondenten machte der Magistrat bekannt, daß er in der Lage ist, trägt pro Pfund 12 Mk. Dabei ist der Höchstpreis für Honig 3 **Mark** das Pfund! Wenn die Stadt mit solch gutem Beispiele vorangeht, ist es kein Wunder, wenn die behördlich festgesetzten Höchstpreise auch von den Händlern nicht die geringste Beachtung erfahren. Übrigens wird in anderen Städten Honig zu wesentlich billigerem Preise verkauft. Die Stadt Sagan z. B. bietet den Bürgern Honig zum Preise von 8,50 Mk. an.

** **Ein betrübendes Zeichen der heutigen Zeit!** Der Stadtbrauerei hier wurden kürzlich zwei Treibriemen gestohlen und dadurch der Betrieb auf das ernstlichste gestört. Jetzt sieht sich die bestohlene Firma veranlaßt, da sie neue Treibriemen nicht erhalten kann, eine öffentliche Bitte an die Diebe zu richten, in der sie sich bereit erklärt, den Personen, die der Firma die Treibriemen wieder beschaffen, den vollen Wert der Treibriemen zu erstatten und sichert außerdem den an dem Diebstahl beteiligten Personen in diesem Falle völlige Straflosigkeit zu. — Mein Liebchen was willst du noch mehr...

** **Was vergütet die Post bei Verlust?** Jetzt, wo die Verluste und Diebstähle bei der Post an der Tagesordnung sind, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, zu wissen, welche Haftung die Post in ähnlichen Fällen leistet. Für eine verlorene Einschreibesendung werden ohne Rücksicht auf den Wert bei völligem Verlust 42 Mark bezahlt. Für gewöhnliche Nachnahmen übernimmt die Post keine Haftung. Dagegen wird für den eingezogenen Betrag ganz wie bei Postanweisungen gehaftet. Für Wertsendungen, die als solche aufgeliefert werden, und für Postanweisungen heftet die Post mit dem vollen angegebenen Betrag. Für ein gewöhnliches Paket, das verloren geht, werden die Selbstkosten, höchstens 3 Mark für 500 Gramm, entschädigt. Das Paket muß aber „eingeliefert“ worden sein, worüber Nachweis zu erbringen ist. Diesen Nachweis kann man erbringen, in dem man sich von der Paketannahme gegen 10 Pfennig Gebühr bei der Aufgabe einen Einlieferungsschein geben läßt.

** **Erhöhung der Bierpreise.** Die Angelegenheit der Erhöhung der Preise für das sogen. Einfachbier von 3 Prozent und weniger Stammwürzegehalt beschäftigt bekanntlich die maßgebenden Stellen seit dem Sommer vorigen Jahres. Wie man hört, steht jetzt endlich in dieser Sache eine Entscheidung in den nächsten Tagen bevor, und zwar wird der Preis für Bier mit einem Stammwürzegehalt bis zu 3 Prozent auf 23 Mk. (bisher 20 Mk.) pro Hektoliter ab Brauerei erhöht werden. Gefordert waren bekanntlich 24 Mk. Es war u. a. auch beabsichtigt worden, eine staffelmäßige Erhöhung der Bierpreise vorzunehmen, so daß für Mischbiere und solche mit einem Stammwürzegehalt bis zu 1½ Prozent niedrigere Preise als für das 3 prozentige Bier festgesetzt werden sollten. Dieser Plan scheint jedoch wieder aufgegeben zu sein. Der Preis für das Heeresbier mit 6 Prozent Stammwürzegehalt bleibt unverändert 30 Mk. Für das Bier mit mehr als 3 Prozent Stammwürze war der Preis für die Privatkundschaft der Brauereien bisher 31 Mk. Es steht nun eine Bundesratsverfügung bevor, die die Abgabe von Bier mit mehr als 3 Prozent Stammwürzegehalt an die Privatkundschaft überhaupt verbietet, so daß in Zukunft nur noch Einfachbier von den Brauereien für den inländischen Konsum abgegeben werden darf. Bisher haben einzelne Brauereien bekanntlich vielfach auch noch 6 prozentiges Bier an die Kundschaft abgegeben. Die schlechten Aussichten für die weitere Gerstenbelieferung der Brauereien haben jedoch zu der erwähnten Maßnahme die Veranlassung gegeben.

** **Handelsgerichtlich eingetragene Firma.** Diesen drei Schlagworten haben die Schwindelfirmen nicht wenige ihrer Erfolge zu verdanken. Auf ihren Briefsachen befinden sich diese drei Worte. Bei persönlichen Verhandlungen wird auf die handelsgerichtliche Eintragung verwiesen. Stets verfolgen sie damit den Zweck, in dem ausersehenen Opfer den irrigen Glauben zu erwecken oder zu unterhalten, als handele es sich bei ihrem Geschäft um eine Firma, deren Verhältnisse vom Gericht geprüft und für durchaus einwandfrei befunden worden seien. Demgegenüber muß aber darauf hingewiesen werden, daß die gerichtliche Eintragung nicht die geringste Gewähr für den ehrbaren Charakter einer Firma bietet.

** **Der Ersatz der Blitzableiter aus Kupfer.** Die Beschlagnahme von Kupfer erstreckt sich auch auf die Blitzableiter. Darüber sind merkwürdige Irrtümer entstanden. Vereinzelt haben sogar Besitzer von Blitzableiteranlagen die Leitungen schleunigst entfernt, ohne Ersatz von verzinktem Eisendraht anzulegen. Einzelne landwirtschaftliche Brandkassen geben deshalb jetzt darüber Aufklärung, daß die Beschlagnahme lediglich das Verfügungsrecht über die Gegenstände aufhebt. Es ist dafür gesorgt, daß die Blitzableiteranlagen nur Zug um Zug gegen eiserne Anlagen ausgewechselt werden. Den Gebäuden soll der Blitzschutz auch nicht einen Tag fehlen. Die Ablieferung des Kupfers wird nicht eher verlangt, als bis der Ersatz gesichert ist. Die Kommunalbehörden sind sogar ermächtigt, bei besonders gefährdeten Bauwerken die kupfernen Blitzableiter vorläufig von der Enteignung zurückzustellen. Bei entsprechender Stärke hat verzinktes Eisen die gleiche Leitungsfähigkeit wie Kupfer. Eingelleitungen aus Eisen müssen einen Querschnitt von 100 Quadratmillimeter, und verzweigte Leitungen aus Eisen einen solchen von 50 Quadratmillimeter erhalten. Erdplatten sind aus Eisenblech herzustellen, welches 1 Quadratmeter groß und mindestens 2 Millimeter stark ist. Die vorhandenen Platinplatten brauchen nicht ersetzt zu werden.

** **Heranziehung der Schuljugend zur Hamster- und Mäusevertilgung.** Die Regierung zu Erfurt hat an die Kreisschulinspektoren ihres Bezirks folgendes Rundschreiben erlassen: Die Gefährdung des Ertrages unserer Felder durch Hamster und Mäuse hat die Aufmerksamkeit auf die Heranziehung unserer Schuljugend zu deren Vertilgung gelenkt. Nach dem Bericht der Ober- und Mittelstufen hiesiger Knabenschulen sind teils aus eigenem Antrieb oder auf Anordnung in 2—3 Tagen gegen 10 000 Hamster und 50 000 Mäuse auf der recht kleinen Erfurter Feldmark getötet worden. An Beute wurden gefunden: 9 Zentner Roggen, 44 Zentner Weizen, 15 Zentner Hafer, 15 Zentner Gerste, 7 Zentner Hülsenfrüchte und 1 Zentner gemischte Früchte. Wir ersuchen, schleunigst Maßnahmen zu treffen, daß recht viele Schulen mit den nötigen Werkzeugen ausgerüstet, unter Aufsicht der Lehrer sich in den Dienst der planmäßigen Bekämpfung dieser Plage stellen. Auch beim Pflügen der Äcker sollten den Landwirten Knaben zur Bekämpfung der Mäuse beigegeben werden.

** **Ein Verbot der Zusammenlegung von Gottesdiensten** mit mehreren Kirchen während des Winters erläßt soeben das Kgl. Konsistorium zu Magdeburg. Vielfach haben in den Städten die beteiligten Gemeindekirchenräte für die Wintermonate zur Ersparung von Heizstoffen und Licht die Zusammenlegung von Gottesdiensten ohne kirchenregimentliche Genehmigung in eine heizbare Kirche beschlossen. Dieses Verfahren ist vom rechtlichen Standpunkte aus unstatthaft, vom kirchlichen eine Schädigung des Gemeindelebens. Es wird vielfach in ernsten kirchlichen Kreisen schmerzlich empfunden, wenn in einzelnen Kirchen um der Kälte und der dadurch hervorgerufenen Verminderung der Besuchszahl willen die Verkündigung des Evangeliums unterbleibt. Es sollte vielmehr nur auf tunlichste Kürzung hingewirkt werden. Gegen die vorübergehende Benutzung geeigneter Säle, die der Kälte nicht so ausgesetzt sind wie die Kirchengebäude, anstelle der Gotteshäuser ist nichts einzuwenden. Aber der regelmäßige Gottesdienst innerhalb der Einzelgemeinde ist auf jeden Fall aufrecht zu erhalten. Zudem hat die Erfahrung des vorigen, sehr kalten Winters erwiesen, daß die Zusammenlegung der Gottesdienste mehrerer Gemeinden in eine geheizte Kirche im ganzen auf den Kirchenbesuch nicht günstig, sondern schädigend eingewirkt hat. Beschlüsse der kirchlichen Gemeindekörperschaften über die Zusammenlegung von Gottesdiensten während der Wintermonate sind dem Konsistorium auch noch nachträglich zur Prüfung vorzulegen, dürfen aber, wie am Schluß der Verfügung ausdrücklich bemerkt wird, im allgemeinen nicht auf kirchenregimentliche Genehmigung rechnen.

** **Entwertung der Bezugsscheine durch die Gewerbetreibenden.** Es ist der Zweifel aufgetaucht, ob die Gewerbetreibenden nach der Bestimmung des § 13 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni und 23. Dezember 1916 verpflichtet sind, die empfangenen Bezugsscheine durch Vermerk sofort nach Empfang ungültig zu machen, oder ob sie erst sammeln dürfen, um sie erst vor der Ablieferung an die zuständige Behörde ungültig zu machen. Nur die erste Auslegung ist richtig. Aus dem Zweck der Bestimmung geht klar hervor, daß jeder Mißbrauch mit den Bezugsscheinen vermieden werden soll, und das kann nur geschehen, wenn die Bezugsscheine sofort nach Empfang von den Gewerbetreibenden ungültig gemacht werden. Es wird deshalb besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Gewerbetreibenden nach § 20 der genannten Bundesratsverordnung strafbar machen, wenn sie die Scheine nicht sofort nach Empfang ungültig machen.

** **Merseburger Gedächtnis.** Eine auswärtige Merseburgerin, die ihre Vaterstadt in getreuem Andenken behalten hat, schreibt, daß sie im neuen Merseburger Kreiskalender sich besonders über das schöne „Merseburger Alt-Marktbild“ und meine Beschreibung gefreut habe: „Ach was für wunderhübsche Erinnerungen sind mir da aufgestiegen, an Näglers mit dem niedlichen Spielzeug und an den Bäckermeister Klaffenbach, der hatte so schöne Kümmelbrötchen und Speckkuchen zum Jahrmarkt, es heimelt an, so lieb und teuer ist die Heimat. Auch den Stadt-Türmer Pechmann habe ich gut gekannt, es waren rechtschaffene und gute Leute. Sehr oft habe ich dort oben in der Turmstube geschlafen, war damals ein junges Ding und wurde von der Mutter beim Glockenläuten bei Pechmanns zum Schlafen gelegt.“ Es freut mich sehr, daß das Alt-Marktbild so freundliche Aufnahme fand und so schöne Heimatklänge brachte. Der guten Merseburgerin sei auch an dieser Stelle „Schöndankhab“ gesagt. Bei dem Namen Nägler wird mancher Merseburger denken an die langjährigen Inhabernamen des Friedrich August Näglerschen Kurzwarengeschäfts München und Berthen Nägler, geb. 27. Juli 1828, gest. 30. Mai 1898 und geb. 22. Juni 1833, gest. 11. Oktober 1896, die dort so freuvollich wirkten zusammen mit ihrem Bruder Karl Otto Nägler, geb. 20. Juli 1835, gest. 4. Juli 1881. Das Geschäft stammte von ihren Eltern her: Friedrich August Nägler, geb. 21. Februar 1797, gest. 11. Februar 1857, und Elisabeth Wilhelmine Nägler geb. Schind, geb. 10. August 1802, 28. Dezember 1861. Als Fräulein Näglers sich in den Ruhestand begaben und nach der Teichstraße zogen, übernahm das Geschäft am Markt ihr Bruder Nadlermeister Anton Nägler, geb. 17. Dezember 1838, gest. 30. August 1903 und seine Ehefrau Elisabeth geb. Jekert, geb. 26. Januar 1838, gest. 25. Juli 1901. Wir gedenken hierbei auch deren Sohnes Karl Nägler, geb. 14. Januar 1869, den bei seinen Tanten am Markt erzogen ward und mit ihnen nach Teichstraße 3 übersiedelte und 3 Wochen vor seiner Hochzeit als Amtsrichter in Märkisch-Friedland starb am 16. Februar 1900. Ein Feldgrauer aus Frankreich schreibt, daß er bei dem „Merseburger Alt-Marktbild“ tief ergriffen worden sei von der Erinnerung an unseren nun schon so lange heimgegangenen Studiengenossen Karl Nägler. Manche liebe Schatten tauchen auf. Schwa.

** **Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Besitzer von Pferden und Rindvieh** (Viehseuchen-Entschädigungen) liegt bis zum 26. d. Mts. im Standesamt (Rathaus, eine Treppe) zur Einsicht der Beteiligten aus. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind schriftlich oder mündlich anzubringen.

** **Ackerlandparzellen** sind, wie der Magistrat bekannt gibt, noch zu verpachten. Bewerber wollen sich umgehend im Magistratsgeschäftszimmer melden.

** **Die Störungen der elektrischen Zuleitung** spotteten am Dienstag nachmittag und abend sowie am Mittwoch vormittag wieder jeder Beschreibung. Mit einer verblüffenden Regelmäßigkeit verlagte z. B. am Dienstag abend der Strom, so daß jedes Arbeiten zur Unmöglichkeit wurde. Für viele Bürger, die in den Abendstunden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180117-14/fragment/page=0005

ihre beruflichen und geschäftlichen Angelegenheiten erledigen müssen, bedeutete diese unfreiwillige Lichteinschränkung eine große Schädigung. Am Mittwoch vormittag gab es Strom nur zeitweise und blieb in den Mittagsstunden gänzlich aus. Die auf elektrischen Strom angewiesenen Gewerbebetriebe waren dadurch gezwungen, „Feierabend" zu machen. Die Ursache der Störungen lag wieder an der famosen Zuleitung der Überlandzentrale, oder wie man sie jetzt auch hier getauft hat, die „Überlahmzentrale". Vom Elektrizitätswerk wurde uns zur Beruhigung erklärt, daß man endlich seit acht Tagen die Ursache der vielen Störungen gefunden habe und diese jetzt beseitigt wird. Im Interesse aller Stromabnehmer wollen wir hoffen, daß nun bessere Zeiten eintreten. Die Bürgerschaft dürfte es übrigens interessieren, zu erfahren, daß die Zuleitung von der Überlandzentrale nach der Stadt und die Einrichtung des Werkes selbst unter der Leitung und nach den Plänen des Ingenieurs Fischinger-Dresden ausgeführt wurde, dem seinerzeit von den städtischen Behörden für die ausgezeichnete und praktische Durchführung dieses Projektes neben seinen ziemlich hohen Gebührnissen eine Extra-Remuneration von 6000 Mark zugebilligt worden ist. Die Belohnung für die ausgezeichnete und praktische Durchführung mutet wie Hohn an, wenn man jetzt die praktischen Erfahrungen dagegen hält.

** **Eine Versammlung der hiesigen Rasensportvereine** wurde gestern im Ratskeller abgehalten. Wichtige Besprechungen allgemeiner Angelegenheiten fanden statt. Der Ortsausschuß wurde für dieses Jahr wieder festgelegt. In der nächsten Versammlung am 22. Januar, wozu Vorstände und Mitglieder eingeladen sind, sollen wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Näheres werden wir dann bekannt geben.

*

Der Haushaltsplan 1918 der Stadt Merseburg.

Der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr hat gegenüber der bisherigen Aufstellung nach innen und außen eine völlige Neubearbeitung nach anderweitigen Grundsätzen gefunden.

Vorausgeschickt sei, daß trotz vorsichtigster Aufstellung beim Haushalt der Gemeindesteuern und Abgaben die Steuern für das Jahr 1918 nicht erhöht zu werden brauchen. Es ist dies auch dadurch erreicht, daß die eigentlichen Kriegsausgaben nicht mehr, wie bisher, teilweise aus laufenden Mitteln innerhalb des Ordentlichen-Haushaltsplanes gedeckt werden, sondern daß sie künftig auch haushaltungsplanmäßig vorschußweise geführt und besonders gedeckt werden. In welcher Weise die Deckung dieser Kriegsausgaben später zu erfolgen hat, muß besonderer Beschlußfassung vorbehalten bleiben. Wenn sich am Jahresschluß gegenüber dem Voranschlag ein erheblicher Überschuß ergeben sollte, was zwar zu erhoffen ist, aber doch nicht so sicher ist, daß damit bei einer vorsichtigen Haushaltsplanaufstellung unbedingt gerechnet werden könnte, so steht es dann nach Feststellung dieses Überschusses den städtischen Körperschaften frei, über dessen Verwendung zu beschließen und ihn gegebenenfalls zur Deckung eines Teiles der Kriegsausgaben bis auf den letzten Pfennig zunächst zur Kämmereikasse fließen, und die städtischen Behörden beschließen gegebenenfalls, daß von diesem Überschuß z. B. dem Erneuerungsstock des Gaswerkes die und die Summe zu überweisen sei. Das Regelrechte ist also der Zusammenfluß aller Überschüsse der einzelnen Verwaltungen in der Hauptkasse und die Rückübersweisung in die besonderen einzelnen Zweckvermögen.

Aus diesem Grundsatz ergibt sich nun, daß alle Sonderhaushaltspläne, die mit Zuschuß oder Überschuß rechnen, der aus der Kämmereikasse zu begleichen ist oder der an die Kämmereikasse fließt, so aufgestellt sind, nicht mehr, daß sie sich ausgleichen, wie bisher, sondern daß am Schluß der Zuschuß bezw. Überschuß ersichtlich ist, mit dem sie in dem Haupthaushaltsplan der Kämmereikasse erscheinen.

Durch diese anderweitige Auffassung wird nicht etwa der Gedanke geändert, daß den einzelnen Verwaltungen, besonders den werbenden Verwaltungen, die für sie unbedingt notwendigen Rücklagen etwa beschnitten werden sollen. Im Gegenteil ist es unbedingt notwendig, daß jede derartige Verwaltung und auch Zuschußverwaltungen, welche in absehbarer Zeit mit großen Ausgaben zu rechnen haben, rechtzeitig durch erhebliche Rücklagen in die verschiedenen Erneuerungsstöcke dafür sorgen, daß diese großen einmaligen Ausgaben aus dem für die einzelne Verwaltung bestimmten Zweckvermögen gedeckt werden können, ohne daß die Stadt genötigt ist, eine neue Anleihe oder ein neues Darlehn aufzunehmen. Es ist aber Sache der Haushaltsplanaufstellung, innerhalb des einzelnen Sonderhaushaltsplanes von vornherein entsprechende Rücklagen vorzusehen, um die sich dann gegebenenfalls der verbleibende Überschuß mindert oder Zuschuß mehrt. Der Gedanke, daß die einzelnen Verwaltungen nur von der allgemeinen Verwaltung abhängige Zweigverwaltungen sind, wird dadurch in keiner Weise geändert. (Fortsetzung folgt.)

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Donnerstag den 16. Jan.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Für die nächste Woche kommen pro Kopf zur Verteilung: 75 Gramm Sago, 2 Suppenwürfel, ½ Pfund Marmelade und 50 Gramm Kaffee-Ersatz. Abgabe der Bezugsscheine Nr. 57, 58, 59 und 60 bis Donnerstag abend in den Lebensmittelgeschäften.

Butter; 50 Gramm pro Kopf. Abgabe der Kreisfettmarken bis Donnerstag abend.

Bienenhonig für Kranke: Der Bedarf der Haushaltungen ist bis Sonnabend in der städtischen Lebensmittelverteilungsstelle anzumelden. Preis 12 Mk. pro Pfund.

Ausgabe. 100 Gramm Graupen und 100 Gramm Marmelade: Gegen Abgabe der Quittungsabschnitte Nr. 55 und 56 in den Lebensmittelgeschäften bis Sonnabend abend.

Rotfleisch: Bei Meyer (Schmale Straße) von nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Nr. 2501 bis 2700; [illegible] von nachmittags 2 bis 4 Uhr für die Nr. 2701 bis 2900.

---

§ **Spergau**, 15. Jan. Aus dem keramischen Werk in Spergau wurden in der Nacht zum Mittwoch voriger Woche zwei Schweine im Gesicht von je zirka 90 Pfd. mittels Einbruch gestohlen. Die Schweine wurden betäubt, abgestochen und fortgetragen. Durch die Blutspuren wurden als Täter zwei Brüder (Schweizer Nationalität) in Fährendorf wohnhaft, festgestellt; das Fleisch wurde daselbst vorgefunden und die Täter verhaftet. Der eine der Täter, der auf genanntem Werk arbeitet, ist nach vollzogener Tat wieder an die Arbeit gegangen, während der andere die Schweine nach Hause getragen hat. Das Fleisch wurde selbstverständlich beschlagnahmt.

§ **Ammendorf**, 15. Jan. Nicht weniger als drei Einbruchsdiebstähle sind in der Nacht zum Sonntage hier verübt worden. Einbrecher waren in den Kassenraum der Gemeindeverwaltung eingedrungen und hatten den Behälter für die Tageskasse erbrochen. Da aber das Geld nachts im Geldschrank aufbewahrt wird, so fiel den Tätern an Geld nichts in die Hände. Aus dem ebenfalls gewaltsam erbrochenen Aufbewahrungsraum der Lebensmittel wurden etwa 80 Pfund Butter gestohlen. — In der Eisengießerei von Pringler und auf Grube von der Heydt wurden wertvolle Treibriemen entwendet.

§ **Schafstädt**, 15. Jan. Freiwillig aus dem Leben schied hier Frau F. Hauenschild von hier. Eine unheilbare Krankheit, die ihr unerträgliche Schmerzen bereitete, hat sie dazu veranlaßt.

Mücheln und Umgegend.

16. Januar.

⁂ **Freyburg**, 14. Jan. Die durch den Krieg erzwungenerweise eingetretene Stille der Besuchszeit des Jahn-Museums, das die D. T. am Grabe Jahns errichtet hat, ist zu einer Umgestaltung und Neuordnung benutzt worden. Auf Grund von Informationen im Weimaraner Museum und ausgehend von dem Gedanken, daß das Jahn-Museum eine Gedächtnishalle des Altmeisters Friedrich Ludwig Jahn und seiner Turnkunst sein soll, schied man das Wichtige von dem Unwichtigen und gab jedem den gebührenden Platz. So wirkt z. B. das Jahndenkmal jetzt durch den gewölbeartigen Anstrich des Hintergrundes bei weitem vorteilhafter als bisher. An Neuerwerbungen sind einige Jahnbriefe zu nennen. Das Museum weist zurzeit über 1000 Gegenstände auf. Die Verwaltung richtet neuerdings ihr Augenmerk auf eine Vervollständigung der Originalbriefe des Turnvaters, soweit sie noch im freien Handel zu haben sind. Dankbar wird jede Überweisung solcher Urkunden von seiten der Turner und Turnfreunde angenommen. Von privater Seite ist u. a. jetzt ein umfangreiches Aktenstück über den Ankauf des Jahnhauses von seiten der Jahnverehrer im Jahre 1841 angeboten worden. Eine vollständig neue Aufgabe ist dem Jahn-Museums-Ausschuß durch den Krieg erwachsen. Um später ein Bild von dem Turnen im Weltkrieg geben zu können, hat man eine Kriegssammlung eingeleitet. Alle Drucksachen, Bilder, Zeitungsartikel, Programme und sonstiges, was an das Turnen erinnert, sei es im Felde, in Ruhestellungen, Gefangenenlagern oder Garnisonen, werden gesammelt durch den Verwalter, Lehrer Lutze in Freyburg a. U.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Wuchertaxen eines Dienstmannes.** Ein Dienstmann in Kassel, der sich für einen zur Wilhelmshöhe mit Beförderung eines Reisekoffers von 150 Pfund Gewicht gemachten Botengang 20 Mark hatte zahlen lassen und für einen kurzen Botengang 5 Mark genommen hatte, wurde von der Strafkammer zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt. Es wurde strafbare Übertretung der Gewerbeordnung und Überschreitung der Dienstmannstaxe angenommen. Der Staatsanwalt hatte wegen wucherischer Preisüberforderung 3 Monate Gefängnis beantragt. Die kleinen Wucherer hängt man . . . .

Handel und Verkehr.

= **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G.** In der Anfechtungsklage der Disconto-Gesellschaft als Vertreterin der Minderheit der Aktionäre der Gesellschaft verzichtete die Klägerin, nachdem das Hallesche Landgericht die Klage abgewiesen hatte, auf Berufung. Die Klage ging auf Aufhebung des Beschlusses der Generalversammlung, welche den Kohlenlieferungsvertrag mit der Kursächsischen Braunkohlen-A.-G. aufgehoben hatte.

= **Beschaffung von Rohstoffen für das Fleischergewerbe.** Wie aus Kassel gemeldet wird, haben die Verhandlungen von Vertretern des deutschen Fleischer-Verbandes, des Verbandes der deutschen Häutevertwertungs-Genossenschaften, des Verbandes der deutschen Feintalgschmelzen und zahlreiche Viehmarktsbanken zur Gründung einer Handelsgesellschaft „Fleischerverband A.-G." geführt mit zunächst einer Million Mark Aktienkapital, dessen Erhöhung auf 5 Millionen Mark in nächster Zeit vorgesehen ist. Der Zweck der Gründung ist die Beschaffung von Rohstoffen für das deutsche Fleischergewerbe während der Übergangswirtschaft, später die Ablösung der Viehhandelsverbände.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 16. Jan. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern und des Deutschen Kronprinzen.

Bei und südlich von Lens war die Artillerietätigkeit gesteigert. In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte. Südwestlich von Oraes wurden Gefangene gemacht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nach mehrstündiger Feuerwirkung stießen französische Abteilungen nördlich von Badonviller vor und drangen vorübergehend in unsere vordersten Gräben ein. Eigene Aufklärungstruppen brachten in den oberen [illegible] Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen erhöhte Gefechtstätigkeit.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhafte Artilleriekämpfe mit besonderer Heftigkeit im Gebiete des Monte Asolone.

Die Italiener haben ihre erfolglosen Angriffe nur südlich von Monte Fontana-Secca wiederholt. Sie wurden abgewiesen. In dem Piaveabschnitt nördlich von Montello verstärkte sich das englische Artilleriefeuer.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. B.)

Deutsch-russische Annäherung in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 16. Jan. Gestern fanden weitere Besprechungen der deutsch-österreich-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der territorialen und politischen Fragen statt. Trotz der vorläufig noch starken Abweichung in der Auffassung der beiden verhandelnden Parteien konnte in einigen Punkten eine gewisse Annäherung festgestellt werden.

England in Erwartung des letzten Waffenganges.

Basel, 16. Jan. Die Daily Mail meldet: Der letzte Waffengang an der Westfront wird nicht zu vermeiden sein, nachdem der Gegner auf die Friedensziele den Lloyd Georges und Wilsons bisher beharrlich schweigt. Aber die Entscheidung der Waffen, wie sie auch fallen möge, wird nicht Englands Stellungnahme ändern. (?)

Wer soll Botschafter sein. . . .

Köln, 16. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Ein junger Russe, der früher in Japan studierte, traf in Tokio ein und teilte seine Ernennung zum russischen Botschafter mit. Die japanische Regierung lehnte ab, den maximalistischen Gesandten anzuerkennen. Der bisherige russische Botschafter weigerte sich, das Amtsgebäude zu verlassen.

An unsere Leser!

Infolge der fortgesetzten Störungen im städtischen elektrischen Leitungsnetz hat sich die Herstellung und Herausgabe der heutigen Zeitung wieder erheblich verzögert. Wir sind gegen diese Störungen unseres Betriebes machtlos und bitten unsere Leser, die verspätete Herausgabe entschuldigen zu wollen.

Der Verlag des Merseburger Correspondent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180117-14/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklametell 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 14 — Donnerstag den 17. Januar 1918 — 44. Jahrg.

Deutsch-russische Annäherung? — Fortdauer der Kämpfe in Italien.

Ein Mittelstandsantrag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhaus hat folgenden Antrag eingebracht:

Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, zum Wiederaufbau des durch den Krieg geschädigten Mittelstandes folgende Grundsätze zur Durchführung zu bringen:

1. Den durch den Krieg geschädigten Handwerkern ist von den zur Verfügung stehenden Rohstoffen ein angemessener Teil zu überweisen. Hierbei sind die von dem Handwerk zum Zweck der Rohstoffbeschaffung ins Leben gerufenen Organisationen seitens der die Rohstoffe vergebenden Zentralen auch dann zu berücksichtigen, wenn sie erst während des Krieges ins Leben gerufen sind. Den Handwerkern, die nicht imstande sind, aus eigenen Mitteln oder mit Hilfe des Kredits ihren Anteil an den Rohstoffen zu bezahlen, ist unter Bürgschaft von Reich und Staat ein Kredit zu eröffnen, der nicht den Charakter einer öffentlichen Unterstützung tragen darf. Die Bürgschaft soll dabei nur solchen Gewerbetreibenden [illegible] Vergangenheit erwarten läßt, daß sie ihre wirtschaftliche Selbständigkeit wieder erlangen können.

3. Zur Rohstoffversorgung muß die Beschaffung von Arbeit hinzukommen. Es wird dies am zweckmäßigsten geschehen, wenn die Lieferungsgenossenschaften weiterhin Staatsaufträge nach Möglichkeit erhalten. Die Gemeinden haben ebenfalls nach Möglichkeit bei Vergebung von Arbeiten Lieferungsgenossenschaften zu berücksichtigen.

Das Submissionswesen hat eine Regelung zu erfahren, die den Handwerkern die Beteiligung an Submissionen erleichtert und die Gewährung eines angemessenen Preises sicherstellt.

[illegible] werden bei der Erörterung von Fragen der Einfuhr der Rohstoffe, der Verteilung des Frachtraumes, sowie aller bei der Erfassung der Rohstoffe in Frage stehenden Maßnahmen.

8. Insoweit nach dem Kriege die staatliche Bewirtschaftung von Rohstoffen und Halbfabrikaten fortdauert, ist für die Warenverteilung die Mitwirkung des Handels in möglichst weitem Umfange geboten.

9. Die zur Wiederaufnahme der Bautätigkeit erforderlichen Maßnahmen sind mit tunlichster Beschleunigung zu treffen. Zur Erleichterung der Lage des Hausbesitzes ist eine Neugestaltung der Realsteuern zu erstreben.

10. Zu den Arbeiten des Landes-Gewerbeamtes sind die Vertretungen des gewerblichen Mittelstandes und des Genossenschaftswesens in größerem Umfange als bisher heranzuziehen.

11. Das in Aussicht genommene Arbeitsprogramm der Königlichen Staatsregierung für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes ist sobald als möglich vorzulegen.

Der Weltkrieg

Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Bussche teilte am Montag abend den Parteiführern mit, daß die Verhandlungen in Brest-Litowsk am Montag nachmittag wieder begonnen hätten.

Wie die „Bayr. Staatsztg." mitteilt, wird nach Verabredung mit der Reichsleitung an den Friedensverhandlungen mit Rußland auch ein bayerischer Vertreter teilnehmen und als Mitglied der bestehenden Delegation des Deutschen Reiches durch den Reichskanzler seine Instruktion erhalten. Als Vertreter ist mit Genehmigung des Königs der frühere Ministerpräsident Dr. Graf von Podewils bestimmt. Er wird demnächst nach Berlin abreisen, um sich nach Besprechung im Auswärtigen Amt an den Verhandlungsort zu begeben.

*

Von den gesamten Kriegsschauplätzen

werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Zur Zurückweisung der italienischen Angriffe

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Zwischen der Brenta und dem Monte Pertica ging der Italiener nach scharfer, zeitweise zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerievorbereitung zum Infanterie-Angriff über. Nach sehr heftigen Nahkämpfen gelang es dem Feinde, an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Im Gegenstoße wurde er jedoch aus diesen geworfen. Im ganzen Angriffsraume ist die vorderste Kampflinie voll in unserem Besitze. Der Gegner erlitt schwere Verluste. An der unteren Piave wurde ein feindlicher Vorstoß bei Brecezzany rasch zum Stehen gebracht.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Zwischen Brenta und Piave vielfach heftiger Feuerkampf.

Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Karlsruhe am 14. Januar wurden einige Bomben geworfen. Eine Person wurde ganz leicht verletzt, militärischer Schaden entstand nicht, auch der sonstige Sachschaden ist gering.

*

Vom Seekriege.

Die Versenkung der Geleitzüge.

Der erste englische Admiralitätslord Eric Geddes sagte im Unterhause: Ein von dem Parlament ernannter Ausschuß habe die Untersuchung abgeschlossen über die Umstände des Angriffs auf den skandinavischen Geleitzug am 12. November, wobei der britische Zerstörer „Patridge" unterging und „Pellew" beschädigt wurde. Das Admiralitätsamt hat nach erfolgter Prüfung die Ansicht des Ausschusses bestätigt, daß die begleitenden Kriegsschiffe das Möglichste getan haben, um die Handelsschiffe zu schützen, daß sie als echte Seeleute tapfer kämpften und daß die anderen Seestreitkräfte, die zum Schutze des Geleitzuges auf hoher See waren, alles taten, um Hilfe zu leisten, den Angriff abzuwehren und den Feind zu verhindern, zu fliehen (!). Es sei Admiral Beatty gegenüber seine Pflicht, zu erklären, daß der Admiralsrat weiter der Ansicht sei, daß die Umstände, die die Deckungsstreitkräfte verhinderte, rechtzeitig zur Stelle zu sein, nicht vorauszusehen waren und daß er der Ansicht war, daß die Maßnahmen der Oberstkommandierenden die besten waren, die mit Rücksicht auf die augenblicklich vorhandenen Streitkräfte getroffen werden konnten. Über den Angriff des Feindes auf einen Geleitzug in der Nähe der Nordostküste Englands am 1. Dezember sagte Geddes, daß jener Angriff auf zwei neutrale Schiffe unternommen wurde, die im Dunkel der Nacht von den übrigen Schiffen des Geleitzuges getrennt wurden. Eines der beiden Schiffe wurde am frühen Morgen des 1. Dezember angegriffen und versenkt. Die überlebenden, mit Ausnahme von zwei Maschinisten, die mit den Schiffen untergingen, wurden von Patrouillenbooten aufgefischt, die bald nachher zur Stelle waren. Etwas später, am nämlichen Morgen, wurde das andere neutrale Schiff angegriffen. Die Besatzung verließ das Schiff, das darauf entzwei brach, doch konnten die beiden Teile in einen Hafen geschleppt werden. Die übrigen Schiffe des Geleitzuges wußten nichts von dem Angriff wegen der Entfernung, die sie von den beiden neutralen Schiffen trennte.

*

Die Vorgänge in Rußland.

Der oberste Rat für das Nationaleigentum hat den Entwurf eines

Dekrets zur Annullierung aller Nationalanleihen,

die von der kaiserlichen und bürgerlichen Regierung ausgegeben wurden, ausgearbeitet. Nach diesem Entwurfe werden alle inländischen Anleihen, die im Besitze von Ausländern sind, bedingungslos annulliert, nur die kurzfristige Anleihe des Schatzamts und die vom Schatzamte ausgegebenen Sorten bleiben gültig.

Trotzki Lenins Nachfolger?

Wie der „Frankf. Ztg." aus Stockholm gemeldet wird, geht in Petersburg das Gerücht, daß Lenin zurücktreten und den Vorsitz im Volkskommissariat Trotzki zu überlassen beabsichtige.

Maßnahmen der Regierung.

„Allgemeen Handelsblad" erfährt aus London, daß die Bolschewiki-Regierung die Absicht habe, der verfassunggebenden Versammlung am 18. Januar ein **Ultimatum** zu stellen, Rußland zu einer sozialistischen Republik zu erklären und alles Land und allen Besitz zu enteignen.

„Daily News" melden aus Petersburg: Die Bolschewiki haben alle ausständigen Beamten des Finanzministeriums entlassen und des Pensionsrechtes beraubt. Der Volksbeauftragte Potonow meldet, daß das Donetzbecken von Kaledins Truppen gesäubert und die Kohlenerzeugung in den Händen der Bolschewiki sei. Das Getreide sei zur Versendung nach dem Norden beschlagnahmt worden.

Heimkehr russischer Regimenter.

Laut „Naschwjäät" verließen drei russische Arbeiter- und Pionier-Regimenter die Front und kehrten heim, da weitere Anlagen von Befestigungen nicht mehr nötig seien.

Blutige Zusammenstöße in Finnland.

Wie „National Tidende" aus Stockholm meldet, kam es gestern in Torneå zu einem Zusammenstoße zwischen russischen Soldaten und finnischen Zollbeamten, die eine sofortige Abschaffung des Paßzwangs zum Überschreiten der finnischen Grenze anordneten. Die Soldaten verjagten die Finnen von der Zollwache und drohten, ein Maschinengewehr aufzustellen, falls ein neuer Versuch gemacht werden sollte, den Paßzwang aufzuheben. Die Finnen ihrerseits ersuchten telephonisch Uleaburg um Verstärkungen.

Im Bezirke Nyland kam es zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der Roten Garde und der Bürgergarde. Die russischen Truppen an der schwedisch-finnischen Grenze führen ein schreckliches Regiment. Niemand wagt sich mehr aus dem Hause aus Furcht, von Soldaten überfallen und ausgeplündert zu werden.

Odessaer Zeitungen teilen mit, daß in Sebastopol seit mehreren Tagen

grausame Offiziersmorde

stattfinden. Die Besatzung des Torpedobootes „Hadji" nahm ohne Grund zuerst die Offiziere fest und führte sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180117-14/fragment/page=0007